



Seit 2013 bewirtschaftet die Familie Schöpfer den Biohof Ragol, Pfäfers

«Goldgrube für Herz und Familie»

Der Biohof Ragol im Taminatal ist Teil des gleichnamigen Weilers, der zwischen Pfäfers und Vadura oberhalb der Taminaschlucht und unterhalb der Hauptstrasse nach Vättis liegt. 2013 haben Roland und Martina Schöpfer den Hof gekauft.

Text: Martin Nauer, St.Margrethenberg

Wer zu Schöpfers will, steigt, sofern er mit dem Postauto gekommen ist, beim Eselrank, wo die St.Margrethenbergstrasse von der Vättnerstrasse abzweigt, aus. Wer mit seinem eigenen Auto hergefahren ist, tut gut daran, den fahrbaren Untersatz gleich neben der genannten Haltestelle stehen zu lassen. Denn das letzte Wegstück von nicht ganz hundert Metern zum Hof hinunter

ist nur für geländegängige Fahrzeuge geeignet.

Seit 1390 erwähnt

Ragol ist «Wiesland mit Heimwesen an der Strasse nach Vättis, fast ringsum von Wald umschlossen, von verschiedenen kleinen Bachrinnen durchzogen», ist im Namenbuch von Valentin Vincenz nachzulesen. Ragol ist erstmals im Jahr 1390 urkundlich erwähnt worden und bedeutet «Rodungsplatz, Reute».

Von 1978 bis 2013 bewirtschafteten Marlis und Kurt Utzinger den Hof und krepelten ihn im Laufe der Zeit von einem kargen Berggütlein zu einem Biohof um. Sie gelten als Pioniere, die in Zusammenarbeit mit der Pro Specie Rara 1985 das Rätische Grauvieh aus dem Tirol wieder in die Schweiz brachten, nachdem die Rasse hierzulande

verschwunden war. Das im 19. Jahrhundert im Bündnerland noch weitverbreitete Rätische Grauvieh war ab 1920 vom milchleistungsbetonteren Braunvieh verdrängt worden.

Aufgewachsen im Luzernischen

Am vergangenen 30. Dezember 2014 liegt im Tal mehr als ein halber Meter Schnee. In der gemütlichen Küche des aus Holz gebauten Bauernhauses in Ragol geniessen Mar-

So sind die Bauern ...

In dieser Serie porträtiert der «St.Galler Bauer» ungewöhnliche und «gewöhnliche» Bäuerinnen, Bauern und Bauernfamilien sowie der Landwirtschaft nahestehende Menschen. Heute ist die Reihe an Familie Schöpfer, Pfäfers.



Winteridylle: das heimelige Bauernhaus der Familie Schöpfer in Ragol.

tina, Roland und ihr kleiner, dreivierteljähriger Sohn Matti den Feierabend. Um acht Uhr wird der Kleine zu Bett gebracht. Nun haben die Eltern Zeit fürs Erzählen. Martina und Roland Schöpfer berichten, wie sie – beide heute 32 beziehungsweise 33 Jahre jung – im Kanton Luzern aufgewachsen und wie sie stolze Besitzer des Hofes auf Ragol geworden sind.

Roland stammt aus einer Bauernfamilie. Er wuchs mit zwei Brüdern auf. Seine Eltern bewirtschafteten einen Milchwirtschaftsbetrieb im Entlebuch sowie eine Alp auf Sörenberg. Martina verbrachte ihre Jugendzeit zusammen mit einer Schwester und einem Bruder in Hildisrieden in der Nähe von Sempach. «Bei uns war immer schon klar, dass mein ältester Bruder den elterlichen Hof übernehmen wird. Das ist Tradition», schmunzelt Roland. Aus diesem Grund beschloss er, nach der obligatorischen Schulzeit Lehrer zu werden. Bei der Aufnahmeprüfung ins Seminar Hitzkirch lernte er Martina kennen, die ebenfalls Lehrerin werden wollte.

Der Zufall wollte es, dass sie in die gleiche Klasse eingeteilt wurden. So durchlebten sie die Höhen und Tiefen der Ausbildung miteinander.

Und gemeinsam schlossen sie ihr Studium mit Erfolg ab. Roland hängt noch drei Jahre Lernen an. Er erwarb in Lausanne den Bachelor in den Fächern Geografie und Bewegungswissenschaften. Martina unterrichtete während jener Zeit als Primarlehrerin in Neudorf. 2010 heirateten die beiden.

Zivildienst im Taminatal

Ebenfalls 2010 verbrachte Roland Schöpfer sechs Monate als Zivildienstleistender im Taminatal. Unter anderem arbeitete er im Auftrag von «Taminaforst» im Calfeisental.

Er und Martina lernten dabei Kurt Utzinger und dessen Familie näher kennen. Während sich das junge Paar bei ihrer Arbeit mehr und mehr ins Taminatal verliebte, erfuhren sie, dass Utzingers ihren Hof altershalber verkaufen wollten. Der Kindheitstraum, mit der eigenen Familie einen Bergbauernhof zu bewirtschaften, liess sie von nun an nicht mehr los. Wegen der Distanz zwischen ihrer Luzerner Heimat und dem Taminatal schoben sie den Entschluss jedoch hinaus. Sie gaben weiterhin Schule, und Roland absolvierte berufsbegleitend die vom Landwirtschaftsgesetz vorgeschriebenen Kurse. Immer stärker spürten die beiden jedoch, dass sie ihr Herz ans Taminatal verloren hatten.

Mit der Unterstützung der «Stiftung zur Erhaltung bäuerlicher Familienbetriebe» erarbeiteten sie einen Finanzierungsplan und stellten erwartete Aufwände und Erträge gegenüber. Auf dieser Grundlage entschieden sie sich im Frühling 2012, den Biohof Ragol zu erwerben. Kurt und Marlis waren bereits daran, sich in Valens, auf der gegenüberlie-



Gesunde und schöne Grauvieh-Zuchtstiere sind gefragt bei anderen Züchtern.

genden Talseite, eine neue Bleibe einzurichten. So zogen Martina und Roland im Juli 2013 im Biohof Ragol ein.

Ein Betrieb in den Bergen

«Wir lieben beide den Lehrerberuf. Genauso aber mögen wir das Bauernleben mit den Arbeiten im Freien und mit den Tieren. Intensive Landwirtschaft im Tal zu betreiben, das wäre aber nicht unser Ding. Wir wünschten uns einen Betrieb, der in den Bergen liegt», sagt Roland. «Und hier haben wir die Möglichkeit, beide Berufe auszuüben», fügte Martina hinzu und erzählt weiter:

«Das erste arbeitsreiche Jahr liegt bereits hinter uns. Utzingers sowie viele weitere Helferinnen und Helfer unterstützten uns tatkräftig. Unsere Nachbarn und die Menschen im Tal haben uns freundlich willkommen geheissen, sodass wir uns schnell sehr wohlfühlt haben.»

Kleinod Alp Panära

Martina und Roland Schöpfer bewirtschaften 15,36 Hektaren Wiesland, alles in der Bergzone 3. Die Hälfte davon ist gepachtet. Ein Drittel des Bodens gilt als Ökofläche. Besondere Herausforderungen stellen die Steilheit des Geländes – nicht alle Wiesen können maschinell bearbeitet werden – und der Unterhalt der verschiedenen Gebäude, neun an der Zahl, dar. Eine weitere Herausforderung ist die Bewirtschaftung der zum Hof gehörenden acht Hektaren Wald. Ein grosser Teil davon ist Schutzwald und schwierig begehbar.

Alp für Grauvieh

Das Schmuckstück des Biohofs ist die Alp Panära im Calfeisental. Diese liegt auf einer Höhe von 1350 bis



Das rätische Grauvieh fühlt sich wohl auf dem Biohof Ragol.

3000 Metern über Meer und umfasst ein Gebiet von rund 600 Hektaren, wovon ein knappes Viertel beweidet werden kann. Die Alphütte befindet sich auf 2021 Metern über Meer. Ein Dienstbarkeitsvertrag mit Pro Natura sichert die biologische Bewirtschaftung und garantiert auch für die Zukunft ein sinnvolles Nebeneinander von Natur und naturnaher Nutzung. 30 Grauvieh-Mutterkühe, circa 30 Kälber und eine Stierherde, bestehend aus zehn bis 15 Stieren, sowie einige Milchschafe und Ziegen können den Sommer auf Panära verbringen. Die Schöpfer gehen allerdings nicht selber «z'Alp». Das Vieh oben wird nach wie vor von Kurt Utzinger betreut.

Tiere geniessen es

Gegenwärtig stehen im Stall des Biohofs Ragol acht Grauviehkühe, drei Rinder und sechs Kälber. Drei Milchschafe und zehn Ziegen me-

ckern in einem anderen Gebäude. Die fünf Spitzhaubenhühner verkriechen sich, um sich vor der eisigen Kälte zu schützen, im Hühnerhaus. Und auch das halbe Dutzend Bienenvölker befindet sich in der verdienten Winterruhe.

Ein Dutzend Grauvieh-Stiere

Zusätzlich zu den Tieren auf dem Hof besitzen Schöpfer zwölf Grauvieh-Zuchtstiere. Diese werden nach Bedarf auch anderen Grauviehbetrieben ausgeliehen. Mit zweieinhalb Jahren werden diese wackeren Stiere geschlachtet und das Fleisch direkt vermarktet.

«Eine Goldgrube aus finanzieller Sicht sei das Bergbauern im Ragol nicht, ermahnte uns unser Betriebsberater einmal. Wir haben hier trotzdem unsere Goldgrube gefunden – eine Goldgrube für unser Herz und unsere Familie», freuen sich Roland und Martina Schöpfer.



Eindruckliche Kulisse: die Alp Panära.